

zeugen wollen, was an einem Gegenstande wesentlich oder zufällig ist; so müssen wir mehrere derselben Art vergleichen, das Gemeinsame, Wesentliche zusammenfassen und das Besondere, Außerwesentliche fahren lassen, mit anderen Worten: wir müssen denken. Je reicher ein Mensch an Anschauungen und Vorstellungen ist, desto mehr Stoff hat sein Verstand zu bearbeiten und zu durchdenken, und je mehr sich ein Mensch im Denken übt, desto gebildeter wird sein Verstand. Auch durch guten Unterricht, durch Umgang mit verständigen Menschen und durch aufmerksames Lesen guter Bücher wird der Verstand gebildet. Die Geschäfte des Kaufmannes, des Landmannes, des Handwerkers erfordern viel Verstand, wenn sie mit Vortheil und Lust sollen betrieben werden. Durch unsern Verstand ordnen wir unsere Kenntnisse, bilden Arten, Ordnungen und Klassen, stellen Berechnungen und Messungen an, denken uns Verhältnisse, sehen wir die Ursachen und Wirkungen der Dinge ein und fällen Urtheile. —

Der Verstand heißt, in so fern er urtheilt, **Urtheilsvermögen** oder **Urtheilskraft**. Vermag er die feinen Verschiedenheiten ähnlicher Dinge leicht und schnell zu entdecken, so erhält er den Namen **Scharfsinn**; hat er die durch Übung erhöhte Eigenschaft, die Begriffe bis auf ihren Ursprung zurückzuführen, so heißt er **Tiefsinn**; und wenn er die nicht leicht zu bemerkenden Ähnlichkeiten verschiedener Dinge schnell auffindet, so wird er **Witz** genannt.

5. Unsere Seele hat aber auch das Vermögen, Gedanken hervorzubringen und aufzunehmen, welche nicht zur Sinnenwelt gehören. Was recht und unrecht, würdig und unwürdig, gut und böse, heilig und unheilig ist, kurz, die Religion und alle ihre Wahrheiten und Forderungen gehören nicht zur sinnlichen, sondern zur überfinnlichen Welt. Das Vermögen der Seele, das Überfinnliche zu vernehmen, nennt man **Vernunft**. — Vermögen seiner Vernunft ist der Mensch fähig, sich über die Körperwelt zu einer höhern, unsichtbaren, geistigen Welt, zu Gott zu erheben und ihn als die erste und einzige Ursache aller erschaffenen Dinge zu erkennen. — Verstand und Vernunft nennt man auch das **Denkvermögen**, und zwar den Verstand das niedere, die Vernunft das höhere Denkvermögen. Das Anschauungs- und Vorstellungsvermögen, das Gedächtniß, der Verstand und die Vernunft bilden zusammen das **Erkenntnißvermögen** des Menschen.

6. Unsere Seele hat aber nicht bloß Kräfte zum Erkennen, sondern wir werden auch in uns Bestrebungen oder Antriebe zum Handeln gewahr, welche ihren Ursprung in unsern Gefühlen haben; die Bestrebungen der Menschen sind aber verschiedener Art. Vermöge ihrer sinnlichen Natur streben sie nach dem Angenehmen; sinnliches Wohlsein ist für den Sinnlichen oder Fleischnlichen das Ziel aller seiner Bestrebungen und Handlungen. Die Sinnlichkeit aber hat der Mensch mit den Thieren gemein. Der Mensch ist fähig, auch das geistig Angenehme zu empfinden, ein Wohlgefallen zu finden am Wahren und Schönen, an Regelmäßigkeit und Ordnung, an dem, was groß, erhaben und gut ist, dagegen ein Mißfallen an Allem, was ordnungslos und unregelmäßig, unedel und geschmacklos, irrig und unwahr, niedrig, häßlich und böse ist, und dieses bildet seine **Sittlichkeit**. Ruhm, Vortheil, Reichtum, Geiz, Neid, Haß, Rache, Furcht, beglückendes Mitleid, Wohlwollen, Liebe, Treue, Dankbarkeit, Frömmigkeit u. s. w. sind Triebfedern, welche den Menschen zum Handeln bestimmen können.

7. Es ist aber nicht einerlei, was uns zum Handeln antreibt, und was für Handlungen wir ausüben. Gott pflanzte in unser Inneres das Gewissen, welches uns zuruft, unsere Handlungen nach dem zu bestimmen, was wir als gut und recht erkannt haben. Es treibt uns an, immerfort an unserer sittlichen Bervollkommnung zu arbeiten, unsern Willen immer mehr zu heiligen und uns des Wohlgefallens Gottes stets würdiger zu machen. Die Stimme des Gewissens forbert uns auf, für das Glück unserer Nebenmenschen zu sorgen, gegen sie so zu handeln, wie wir wünschen, daß sie gegen